

25. Newsletter der Aktivitäten des MHE (1/2011)

Die Arbeit in unserem Projekt ist derzeit von **zwei Aufgabenstellungen** gekennzeichnet.

1. **Honorargestaltung** für unsere Mitarbeiter vor Ort:

Im Gegensatz zu unserer Arbeit in Deutschland, sie ist ehrenamtlich und bleibt es, zahlen wir unseren ecuadorianischen Mitarbeitern, die ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, ein landesübliches Entgelt. Demnächst werden wir die Entlohnung unserer Mitarbeiter vor Ort von Festbezügen auf Leistungshonorare umstellen, um Anreize für möglichst effizientes Arbeiten zu schaffen. Wir arbeiten derzeit an der Bewertung der einzelnen Leistungen, was nicht unproblematisch ist. Unsere Vorstellung für die Honorarfindung ist, jedem Indigena eine geringe Summe Geldes abzuverlangen, die dann von uns auf ein, für den Unterhalt des Projektes auskömmliches Maß aufgestockt wird. Von der Idee der reinen Hilfe zur Selbsthilfe, einmal angestoßen und dann läuft es von selbst, haben wir uns verabschiedet.

2. Bereits im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, einen deutschen zahnärztlichen Kollegen zur **Mitarbeit** in unserem Projekt zu bewegen (Siehe 24. Newsletter). Sowohl zur Kontrolle als auch zum dringend erforderlichen Wissenstransfer streben wir jetzt regelmäßige Aufenthalte von deutschen Ärzten, Zahnärzten und Hilfspersonal an. Im vergangenen Juni hat Frau **Charlene Neumann**, Zahnärztin aus Nürnberg für zwei Wochen sehr intensiv und erfolgreich in Biblian gearbeitet.



Charly in Biblian

Ihr Bericht über ihre Eindrücke und Erfahrungen spricht für sich und zeigt, dass wir mit unserem Konzept den richtigen Weg eingeschlagen haben:

„Buenas taaaardes Charly, encantaaaaaaaado!“

Mitte Juni dieses Jahres flog ich voller Vorfreude nach Cuenca, um knapp 3 Wochen lang im Hilfsprojekt MHE mitzuarbeiten. Im Gepäck hatte ich zahlreiche dentale Spendenmaterialien sowie Spielzeug für meine kleinen Patienten.

„Buenas taaaardes Charly, encantaaaaaaaado!“ Mit Lenin und Patricia verstand ich mich vom ersten Augenblick in der Empfangshalle des Flughafens großartig. Ihre liebenswürdige und herzliche Art hat mich sogleich tief beeindruckt.

Unsere Arbeit im Projekt begann unmittelbar nach meiner Ankunft. Vorbei an Feldern eingebettet in immergrüne Landschaften und vorbei an Bergen unter tiefblauem Himmel fuhren wir jeden Morgen auf der Panamericana gen Norden. Nach ca.40 Minuten erreichten wir das Consultorio des MHE in Biblian.



Viele Menschen suchten dort die Klinik auf, um sich von der „deutschen Zahnärztin“ behandeln zu lassen, einige von Schmerzen getrieben, andere aus reiner Neugier. Alle begegneten mir mit viel Herzlichkeit und Wärme und freuten sich aufrichtig, mich kennenzulernen. Sie fanden kein Ende mir dafür zu danken, von so weit her zu ihnen gereist zu sein. Einige der umliegenden Schulen schickten ihre Kinder zu uns, um mit mir zusammen ihre Zähne zu zählen oder Karies und Bakterien zu vertreiben.



Mit großen dunklen Augen lagen sie dann auf dem Behandlungsstuhl und schmunzelten über mich, denn anfangs beschränkte sich meine Kommunikationsfähigkeit überwiegend auf meine Hände und Füße. Die Kinder fanden das toll. Sie hatten sichtlich sehr viel Spaß mit der „doctora, die so lustig redet“. Lenin und Patricia assistierten mir bei meiner Arbeit und standen stets mit Wort und Tat an meiner Seite.



Ganz hoch im Kurs waren die Spielsachen, die ich für die Kinder mitgenommen hatte. So wurde die eine oder andere langweilige Füllung oder unangenehme Zahnentfernung gerne erduldet in Gedanken an den Koffer voller Spielsachen, der nach der Behandlung für sie geöffnet wurde....



Wir begrüßten nicht nur Kinder, auch viele Erwachsene nahmen unsere Behandlung in Anspruch.

Die Menschen des ecuadorianischen Hochlandes haben mich tief beeindruckt. Trotz des Leides und der Schmerzen, die sie erduldeten begegneten sie mir stets herzlich und liebenswürdig. Viele verzichteten auf die örtliche Betäubung und ließen die oft schmerzhaft Behandlung ohne mit der Wimper zu zucken über sich ergehen.

Ab und an fuhr ich mit Lebensmittel wie Hähnchen, Maiskolben oder Bohnenstangen als Zeichen ihrer Dankbarkeit nach Hause. Diese Dinge gehören zum wertvollsten, was viele Menschen dort besitzen. Wenn wir nicht in der Klinik behandelten besuchten Lenin und ich sehr einsam gelegene Dorfschulen in den Bergen.





Dort erklärten wir den Kindern die richtige Mundhygiene. Wir vermittelten ihnen auch das Bewusstsein für die Bedeutung der Gesundheit ihre Zähne sowie Wissen über Erkrankungen im Mundbereich.



Die Kinder zeigten sich sehr interessiert und arbeiteten aufmerksam und motiviert mit. Es hat uns allen sehr viel Spaß gemacht. Dank der Spenden der Dentalfirmen war es möglich, jedem Kind eine eigene Zahnbürste zu schenken, mit der wir alle zusammen das Theoretische gleich ins Praktische umsetzen konnten.



Die Arbeit in Biblian gewährte mir einen unvergesslichen Einblick in das Leben der armen ecuadorianischen Landbevölkerung und bewegte mich zutiefst.

Von all meinen Erlebnissen dort brachten mich die Besuche im Kinderheim REMAR jedoch an meine persönliche Grenze: Kaum aus dem Auto ausgestiegen wurde ich von strahlenden Kinderaugen umringt und begrüßt. 10 kleine Händchen zogen mich ungeduldig Richtung Eingang, 10 weitere liefen neben her, denn endlich kam die „Tia“ (= Tante) zum Spielen zu ihnen.



Unsaubere Kleidung, ungewaschene Gesichter, mangelhafte Hygiene in Küche und Badezimmer ließen mich oft schwer schlucken – für die Waisenkinder dort normaler Alltag.

Meine Zeit in Cuenca, wo ich wohnte und Biblian, wo ich arbeitete verging viel zu schnell. Reich an neuen Erfahrungen und Freundschaften, mit der Sehnsucht nach Rückkehr und „infiziert“ vom Wunsch, auch aus der Ferne zu helfen flog ich wieder nach Hause, - mit Tränen in den Augen.



Man kann nicht viel verändern an der Situation in der die Menschen dort leben, das musste ich mir schmerzhaft eingestehen – jedoch kann man zumindest seinen kleinen Beitrag leisten und ein bescheidenes Zeichen setzen.

Tausend Dank an Uli, Lenin und Patrizia für diese wichtige Erfahrung –

Die Zeit in Ecuador werde ich nie vergessen.

Nürnberg im September 2011

Charly Neumann

Unsere herzliche Einladung geht an alle, die, wie Charlene Neumann, ihre Tätigkeit im Projekt zum Beispiel auch mit einer touristischen Reise verbinden können. Über das Vorgehen im Einzelnen stehen wir gern per Mail oder unter Tel.: 05231-23917 zur Verfügung.

Wir danken allen Spendern, die durch ihr unermüdliches Sammeln von Zahngold und Goldschmuck und mit Hilfe der Geldspenden unsere Arbeit ermöglicht haben.

Bitte helfen Sie uns damit wir auch in Zukunft unsere Arbeit fortzusetzen können.

Es grüßen sehr herzlich.

Karl Butzbach,

Gabriele Kanne,

Martin Kanne,

Ulrich Kanne und Praxisteam als MHE Mitarbeiter

Bei Fragen zum Projekt und zur Goldsammelaktion: dr.u.kanne@t-online.de